

GEDANKEN ZUM SONNTAG

SONNTAG JUDIKA, DEN 29. MÄRZ 2020

Zum Sonntag Judika

Der Name des Sonntags leitet sich von Psalm 43 ab. Darin heißt es am Anfang (Vers 1): „Schaffe mir Recht, Gott“ auf lateinisch: „Judika me.“

Wenn Gott Recht geschaffen hat, dann ist getröstet, der Gott darum gebeten hat.

Mit dem 5. Passionssonntag Judika beginnt die eigentliche Passionszeit; der Karfreitag rückt näher.

Der Baum ist geschlagen, aus dem das Kreuz gemacht wird, das Kreuz für Golgatha.

Der es auf sich nimmt, tut es für uns – ein unerträglicher, ein unfassbarer Gedanke.

Jesus geht den Weg nach Golgatha ans Kreuz als Konsequenz seines Glaubens.

Wir können fragen: Wie weit geht unser Glauben? Trägt unser Glauben das Kreuz, das diese Zeit auf unsere (und andere) Schultern gelegt hat?

Wir können uns frei entscheiden, für oder gegen Gott, für oder gegen den Glauben. Ob wir Trost und Hoffnung in dieser schweren Zeit der Krise finden, hängt daran, wie wir uns entscheiden.

Lehrtext

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Bedrängnis. (2. Korintherbrief 1,3-4)

Wie Viele sind in diesen schweren Tagen allein mit ihren Sorgen und ihrer Angst. Sie suchen nach Trost, sie suchen nach jemand, der sie tröstet. Aber da ist die Kontaktsperre. Die, die Trost brauchen, sollen zu Hause bleiben und die, die Trost spenden könnten auch.

Der Trost, den wir im Glauben bei Gott finden, ist keine Vertröstung, kein „So schlimm ist das nicht.“ Ans Kreuz genagelt stundenlang zu hängen bis der Tod zur Erlösung wird – schlimmer kann Bedrängnis, also Not kaum sein.

Trotzdem ist Gott in Jesus Christus diesen Weg gegangen, eben damit wir in Sorgen und Angst Trost und Hoffnung finden.

Psalmvers

Was betrübst Du dich meine Seele und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist. (Psalm 43,5)

Auf Gott harren, auf Gottes Hilfe und seinen Trost warten – das ist nicht leicht, besonders wenn Angst und Sorgen die Kehle zuschnüren. Aber im Psalmvers ist das Licht am Ende des Tunnels zu sehen. Gott wird helfen – wir werden ihm für seine Hilfe danken; wann – das liegt in seiner Hand, wann – das müssen wir seiner Gnade überlassen, auch wenn es schwer fällt. Sicher ist: seine Hilfe ist auf dem Weg.

Evangelienvers

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele. (Markusevangelium 10,45)

Der Menschensohn, Jesus Christus – der lässt uns hoffen. Er hat auf Gott gehofft – damals im Garten Gethsemane, als es für ihn um alles ging, um Leben oder Tod. Da hat er alles auf das Vertrauen in Gott setzt

und betet: „Dein Wille geschehe“. Auf Golgatha wird dieses Vertrauen ans Kreuz genagelt und stirbt.

Nach Golgatha, nach Karfreitag müssten wir alle Hoffnung fahren lassen. Aber Gott sei Dank wird es nicht beim Karfreitag bleiben. Das Ja zu dem, was nach Karfreitag kommt, ist der Same, aus dem Hoffnung und Trost wachsen.

Briefvers

Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir. (Hebräerbrief 13,14)

Auf dem Friedhof spreche ich diese Worte. Der geliebte Mensch ist gegangen – ein für alle Mal. Die Urne, der Sarg wird zu Grabe getragen und mit ihr, mit ihm all die Hoffnung, die am Sterbebett getragen hat. Aber wir haben hier „keine bleibende Statt“, haben unser Leben nur auf Zeit, müssen für das Ende breit sein, auch für das Ende aller Pläne, was in der Zukunft sein sollte. In kürzester Zeit fällt alles Planen in sich zusammen wie ein Kartenhaus. Dem Glauben ist Gott Gegenwart und Zukunft zugleich: wer sich in Gott geborgen weiß, erwartet getrost, getröstet, was in der Zukunft kommen mag.

Liedvers

Hart auf Deiner Schulter / lag das Kreuz, o Herr / ward zum Baum des Lebens, / ist von Früchten schwer. Kyrie eleison, / sieh wohin wir gehn. / Ruf uns aus den Toten, / lass uns auferstehn.

(Evangelisches Gesangbuch Nr. 97 Vers 6)

Hart ... ja, die Zeit, in der wir stehen, ist hart, für die Einen mehr, für Andere weniger. Aber die Härte der Zeit bekommen alle zu spüren. Diese Krise, in der wir stecken, ist ein Kreuz, das auf unseren Schultern liegt.

Was für ein schönes Bild in dem Liedvers: das Kreuz wird zum Baum, der voll mit Früchten hängt. Vom

Kreuz-Baum können wir Trost und Hoffnung als Früchte des Glaubens pflücken.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie diese harte Zeit gut überstehen. Bleiben Sie gesund und geben Sie die Hoffnung nicht auf, dass die Krise, in der wir stecken, vorüber gehen wird. Ein Blick nach China zeigt, dass es Grund zu dieser Hoffnung gibt.

Vor allem wünsche ich Ihnen, dass Sie sich in Angst und Sorgen von Gott getragen wissen: Gott behüte Sie und gebe Ihnen seinen Frieden.

Ihr Jakob Delfs, Pastor